

Textauszug aus:

Ferdinand Kerstiens: Fragender Glaube - Kraft zum Widerstand. Glaubenswege durch das Lesejahr C. Edition Exodus, Luzern, 2003.

Es kann bestellt werden über alle Buchhandlungen (Brockhaus-Kommission) und über die Website des Verlages: <http://www.kath.ch/exodus>.

Aufnahme Mariens in den Himmel – Mariä Himmelfahrt

Das Magnificat der Armen

Maria, was ist das an dir, in deinen Worten und in deiner Stimme, dass du im Magnificat verkünden kannst die Entmachtung der Mächtigen und die Erhöhung der Demütigen, die Sättigung der Hungrigen und die Entleerung der Reichen, und dass es niemand wagt, dich als subversiv zu beurteilen oder mit mißtrauischen Augen zu betrachten?

Maria, unsere liebe Frau, verehrte Mutter, du brauchst nicht einmal so weit zu gehen wie in deinem Lied..... Weder reich noch arm. Auf keinen Fall sollen die Sklaven von heute die Sklavenhalter von morgen werden. Die Zeit der Sklaven ist vorbei. Wir wünschen uns eine Welt ohne Herren und Sklaven, eine Welt von Brüdern und Schwestern wollen wir. Aber nicht nur von Brüdern und Schwestern dem Namen nach, sondern von Brüdern und Schwestern in Wirklichkeit.

Dom Helder Camara

1. Lesung: Off 11,19a; 12,1.3-6a.10ab

2. Lesung: 1 Kor 15,20-26

Evangelium nach Lukas 1,39-56:

In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Herzen. Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.

Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten. Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unseren Vätern verheißt hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig. Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.

Vor einiger Zeit waren wir mit einer Gruppe im Mai in Brasilien. Nach jeder Messfeier folgte die Marienkrönung. Die Kinder singen ein Lied. Zuerst wird die Marienstatue geschmückt, dann bringen 2 Kinder die Krone. Sie wird feierlich aufgesetzt. Alle freuen sich und klatschen.

An diesen Brauch muss ich heute am Fest Mariä Himmelfahrt denken. Denn er drückt aus, was wir feiern. Jemand sagte uns in Brasilien, als wir nachfragten: „Ja, wir freuen uns. Denn Maria ist eine von uns, das Mädchen aus der Favela von nebenan. Gott fängt nämlich bei den Kleinen an und erhebt sie aus dem Staub ganz nahe zu sich; damals bei Maria, heute bei uns. Er schenkt uns unsere Würde wieder. Wir können aufatmen.“

Das singt ja Maria in ihrem Magnificat. “ Ein ganz neues Marienbild wird hier deutlich: Maria als die starke Frau, dankbar und selbstbewusst. Sie weiß, dass Gott sie in sein Werk einbezieht, die Niedrigen zu erhöhen und die Armen mit reichen Gaben zu beschenken. So verhilft sie den Armen zu Mut und Würde, zu aufrechtem Gang und neuer Kraft.

Die Zensoren der Militärdiktaturen in Chile und Argentinien haben das Magnificat aus Gottesdiensttexten gestrichen, weil sie seine subversive Kraft spürten. Haben sie nicht mehr von dem Magnificat verstanden als wir, wenn wir das Magnificat in der wunderschönen Vertonung durch Johann Sebastian Bach genießerisch hören?

Das Magnificat nimmt uns mit auf den Weg

Wir spüren die Kraft, die in diesem Lied steckt, das übrigens viele Hoffnungsworte des Alten Testaments zitiert. Es will nicht nur Gott loben und danken für das, was er tut, sondern es nimmt uns mit auf den Weg. Wir dürfen mithelfen, dass die Niedrigen, die Erniedrigten erhöht werden, dass die Hungernden genug zum Leben haben, dass Menschen ihre Würde neu entdecken und Anerkennung finden.

Das beginnt schon, wenn wir für den Kollegen eintreten, der durch Mobbing an die Seite gedrängt wird, wenn wir die Asylsuchenden in ihrer Not wahrnehmen und den Vorurteilen ihnen gegenüber widersprechen, wenn wir mithelfen, dass die Obdachlosen wieder einen Ort zum Leben finden, wenn wir die Arbeitslosen nicht für ihr Schicksal verantwortlich machen. Das beginnt auch in dem Bemühen der Eine-Welt-Kreise, wo wir uns die Not der Menschen in der Ferne nahe gehen lassen und erste Schritte der Solidarität gehen.

Eine ganz bewegende Erfahrung haben wir in Recife/Brasilien gemacht: Am Morgen besuchen wir ein Mädchenhaus, in dem Kinder und Jugendliche von der Straße von 8.00 bis 16.00 Uhr Unterschlupf finden können. Sie bekommen dort Essen, können duschen, erfahren hygienische und juristische Betreuung, können spielen... Wir haben 2 Stunden mit ihnen gesprochen. Die 16-17-jährigen hatten schon zwei oder drei Kinder, darunter auch von deutschen (Sex-)Touristen. Sie erzählen von den Erniedrigungen, die sie erfahren müssen. In den späten Abendstunden treffen wir einige von ihnen wieder auf der Straße, wo sie sich für die Nacht bei einigen alten Marktständen vorbereiten. Sie sagen: „Wir dürfen eigentlich nicht hier sein. Wenn die Polizei kommt, dann jagen sie uns weg, oder sie fordern Sex, dann können wir bleiben.“ Eins der Mädchen kommt mit 2 Paar billigen Ohrringen, die sie am Nachmittag irgendwo gestohlen hat, und schenkt sie den beiden Frauen aus unserer Gruppe. Es soll wohl ein Zeichen der Dankbarkeit sein, weil wir sie als Menschen in ihrer Not ernst genommen und ihnen zugehört haben. Wir sind den Mädchen dankbar, dass sie uns verstanden hatten und uns annahmen, obwohl wir doch Landsleute der Touristen waren, die diese Mädchen sexuell ausbeuteten. In der Begegnung mit uns konnten die Mädchen etwas von ihrer eigenen Würde zur Geltung bringen. Wir haben in diesem Augenblick etwas davon erfahren, was das heißt: „Er erhöht die Niedrigen.“

Gerechtigkeit und Leben

Natürlich kann dies nur ein Anfang sein. Das Aufleben der Erniedrigten und Arm-Gemachten zielt auf mehr Gerechtigkeit und Leben, so dass die Hungrigen nicht mehr zu betteln brauchen und auf Almosen angewiesen sind, sondern dass sie ihren Platz in der Gesellschaft einnehmen können, dass ihre Arbeit gefragt ist und sie ihren Anteil dazu beitragen können, damit alle leben können. Die Mädchen von der Straße brauchen ein Zuhause und eine menschenwürdige Zukunft. Damit dies gelinge, müssen nicht die Reichen und Mächtigen erniedrigt werden, aber sie müssen sich bekehren und nach ihren Möglichkeiten der Gerechtigkeit und der Würde aller dienen. Wir müssen uns bekehren, auch wenn wir nicht Täter, sondern „nur“ Nutznießer der weltweiten Ungerechtigkeit sind. Der Gott, den Maria in ihrem Magnificat preist, will beide Seiten verändern, die Mächtigen und die Ohnmächtigen, die Reichen und die Armen und will sie zusammenführen, damit sie sich gemeinsam als Menschen erfahren, die von ihm geliebt sind.

Ein Weg des Glaubens

Dieser Weg ist nicht einfach. Er ist bei Maria und bei uns der Weg des Glaubens. Elisabeth sagt zu Maria: „Selig bist du, weil du geglaubt hast.“ Dieser Glaubensweg führte auch Maria durch Enttäuschung, Dunkel und Leid. Er führte sie bis unter das Kreuz. Da gab es keinen Ausweg. Das Dunkel schlug über Jesus und über Maria zusammen und drückte sie nieder.

Bei unserem Preisen der Himmelskönigin dürfen wir das nicht vergessen. Denn sie bleibt uns ganz nahe in all unseren Enttäuschungen und Niederlagen, immer, wenn etwas, das wir mit vieler Mühe aufgebaut haben, von den Mächtigen missachtet und wieder vernichtet wird, oder wenn ein Krieg, um dessen Verhinderung wir gerungen und gebetet haben, dennoch von den Mächtigen geführt wird, ohne Rücksicht auf die Opfer, auf Menschen- und Völkerrecht. Sie bleibt uns nahe, auch wo wir Gott und seine Wege mit uns nicht verstehen. Das erfahren wir in unserem Mühen um Gerechtigkeit und Frieden, wie in unserem persönlichen Leben, in der Familie und bei uns selbst.

Aufnahme in den Himmel

Im Blick auf das heutige Fest können wir sagen: Wer feiert, dass Maria, die niedrige Magd, das kleine Mädchen von nebenan als eine von uns von Gott endgültig in seine Herrlichkeit aufgenommen ist, dass sie endgültig bei ihm angekommen ist, der hat eine Hoffnung und eine Kraft, die ihm niemand nehmen kann, auch keine Niederlage, kein Kreuz. Deswegen sollte uns nichts hindern in unserem Glauben das Lied Mariens, ihr Magnificat, weiter zu singen und es als Orientierung für unseren Kampf, unser Ringen um Leben und Würde, unsere Hoffnung zu verstehen und zu leben. Maria, endgültig bei Gott, bestärkt uns in diesem Kampf, in dieser Hoffnung, in diesem Vertrauen, dass unser Weg wie der ihre nicht vergeblich ist. Die Erhöhung der Niedrigen trägt schon jetzt etwas von Auferstehung, von „Himmelfahrt“ in sich.

Wenn wir dieses Fest Maria Himmelfahrt, die Aufnahme Mariens in den Himmel, miteinander feiern, dann wollen wir uns miteinander einüben in diese Hoffnung, dann wollen wir miteinander und füreinander um die Kraft bitten, das Magnificat zu leben, dann wollen wir Gott danken, dass er mit Maria den Anfang gemacht hat, dem auch wir folgen dürfen.

Gebet: Guter Gott,
 du hast Maria erwählt,
 das kleine Mädchen von nebenan.
 Sie durfte teilnehmen an deinem Werk der Erlösung,
 der Befreiung und Erhöhung aller Erniedrigten dieser Welt.
 Du lässt sie als eine von vielen
 teilnehmen an deinem Leben in Fülle.

 Führe uns auf ihren Wegen zu dir.
 Lass uns teilnehmen an deinem Werk der Erlösung,
 der Befreiung und Erhöhung aller Erniedrigten dieser Welt.
 Lass uns dankbar staunen, dass du auch uns annimmst.
 Dann werden auch wir in dir das Leben finden in Fülle.